



Süddeutsche Jährliche Konferenz

29.05.2014

Von Klaus Ulrich Ruof

»Glauben kann man sehen«

Mit einem Gottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche begann am Mittwochabend die Tagung der Süddeutschen Jährlichen Konferenz (Kirchenparlament) der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK). Die Konferenztagung steht unter dem Motto »füreinander – Diakonie im 21. Jahrhundert«.

Lothar Elsner, Theologischer Vorstand der Bethanien Diakonissenstiftung, erklärte in seiner Predigt, dass diakonisches Handeln seinen Ausgangspunkt und seinen Zielpunkt in der Botschaft der Bibel habe. Dadurch liege christliche Diakonie auch im Streit mit gesellschaftlichen Entwicklungen, die die Säkularisierung förderten. Die Gesellschafterverträge für diakonische Einrichtungen und die Anforderungen an Leitungsaufgaben beschreiben dagegen, dass in der Diakonie das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen sei. Das Besondere an Diakonie sei, dass man dort »den Glauben sehen« könne. Wo Menschen im Glauben handeln, da ändere sich etwas. So seien auch die oft durch das Engagement von wenigen Menschen entstandenen diakonischen Einrichtungen und Krankenhäuser sichtbar gewordener Glaube. Kennzeichnend für alles diakonische Handeln sei darüber

hinaus der Zuspruch der Vergebung. »Es geht«, so Elsner, »nicht nur um die Reparatur von Körperteilen oder Beziehungen, sondern um Heilung, um den Weg zu neuem, erfülltem Leben!« Deshalb gehörten Verkündigung und Seelsorge untrennbar zum diakonischen Handeln dazu.

Die Hilfsbedürftigen sehen

In den Grußworten verbanden die ökumenischen Gäste das Konferenzthema mit der ökumenischen Zusammenarbeit. So betonte Prälat Ulrich Mack von der Evangelischen Landeskirche, dass die Kirchen die sozialen Herausforderungen gemeinsam annehmen müssen. »Wir müssen die Mitmenschen sehen, die hilfsbedürftig sind«, sagte er. Oliver Lahl, stellvertretender Stadtdekan der Römisch-katholischen Kirche in Stuttgart, erklärte, dass die Kirchen die große Aufgabe haben, »den Glauben lebendig zu erhalten und gleichzeitig neue Ausdrucksformen zu finden, um den Glauben an die Menschen unserer Zeit weiterzugeben.« Die enge Verbundenheit der Evangelischen Brüder-Unität mit der methodistischen Bewegung und Kirche hob Frieder Vollprecht, Pfarrer der Brüder-Unität in Bad Boll, hervor. Die Gaben und Geschenke Gottes an die Christen und Kirchen seien gleichzeitig mit der Aufgabe verbunden, in dieser Welt zu dienen und Gott zu bezeugen.

Die Stimme der Kirche noch deutlicher erheben

Beim Empfang, der dem Gottesdienst vorausging, hatten Sören Schwesig, Stadtdekan der Evangelischen Landeskirche in Stuttgart, und Albrecht Haizmann, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden Württemberg, die Vertreter der gastgebenden Gemeinden und die Mitglieder des Konferenzverwaltungsrats angesprochen. Beide verwiesen auf die ökumenische Gemeinschaft und Gastfreundschaft, die schon geradezu selbstverständlich sei. Das sei die Basis dafür, dass sich die Kirchen »noch deutlicher und mit einer Stimme gegenüber der Öffentlichkeit bemerkbar machen können«, so Schwesig. Mit dem Verweis auf das Motto der baden-württembergischen ACK – voneinander lernen, miteinander beten, zueinander finden – erinnerte Haizmann daran, dass damit zusammenfassend beschrieben sei, wie ökumenische Gemeinschaft gelingen kann.

Die Konferenztagung wird von Donnerstag bis Samstag auf der Waldau in Stuttgart-Degerloch in die formalen, organisatorischen und inhaltlichen Geschäfte tätigen. Am Sonntag findet die Konferenz mit einem Glaubenstag in Heilbronn ihren Abschluss.

Klaus Ulrich Ruof, EmK-Medienwerk